

Pädagogische Fragen zum informellen Sport (AK Zur Entgrenzung und Begrenzung sportpädagogischer Felder)

Abstract

Seit Beginn der 2000er Jahre erhält der informelle Sport zunehmend Aufmerksamkeit durch sportpädagogische Forschung. Obgleich zunächst als Kontrastfolie zum Schul- und Vereinssport marginalisiert, scheint sich das Phänomen (mit deutlicher Verzögerung) zum eigenständigen Forschungsfeld zu entwickeln. Als identitätsstiftender Kern informellen Sports kann die inhaltliche und organisatorische Selbstgestaltung von Bewegungsaktivitäten durch die Akteur*innen betrachtet werden (Hübner, i. D.). Neben den in diesem Kontext assoziierten Chancen auf Lern- und Ausgestaltungsprozesse zeigt die sportpädagogische Forschung allerdings deutlich, dass informeller Sport nicht immer offen zugänglich, sondern voraussetzungsreich sein und schärferen sozialen Regulierungsprozessen unterliegen kann als Sportangebote mit formal gesetzten Gatekeeper*innen wie Lehrer*innen oder Trainer*innen (Bindel, 2008). Wer in Gruppen informell Sport treiben möchte, muss nicht allein auf situativ variierende Zugangsbarrieren reagieren können (z. B. sportmotorische Fertigkeiten, Kontakte in die bestehende Gruppe sowie monetäre Ressourcen mitbringen), sondern benötigt zudem eine empathische Auffassungsgabe, um z. B. Konventionen der Gruppe zu verstehen und nach diesen zu handeln.

Während grundlegende pädagogische Herausforderungen und Fragen im Sport allgemein seit geraumer Zeit thematisiert werden (u. a. Kurz, 2017), sind diese im Kontext des informellen Sports bislang selten. Der vorliegende Beitrag thematisiert pädagogische Fragen zum informellen Sport anhand von drei Beispielen:

1. *Was bedeutet Bildung im informellen Sport?* Anders als in normativ vorstrukturierten Settings wie dem Sportunterricht der Schule besteht im informellen Sport keine verbriefted Bildungsintention. Fasst man unter Bildung allerdings einen wie auch immer gearteten Prozess kontinuierlicher Selbstentfaltung, die durch biographische, milieuspezifische und gesamtgesellschaftliche Einflussfaktoren geprägt wird (u. a. Benner 2012, Balz, 2017), scheinen Bildungsprozesse auch (und gerade im) durch Selbstgestaltung geprägten informellen Sport kaum von der Hand zu weisen. Da die Deutungshoheit im informellen Sport bei den jeweils aktiven Akteur*innen liegt und sie infolgedessen konstituieren, wie Bildung in den unterschiedlichen Settings vonstattengehen kann, scheint die Wahl einer bestehenden bildungstheoretischen Brille weniger naheliegend als ein empirisch-deskriptiver Bottom-Up Ansatz. Im Beitrag werden bestehende Positionen zur Diskussion gestellt, um Bildungsprozesse im informellen Sport z. B. zum Aufbau einer flexibel handhabbaren Handlungsbefähigung (Thiele & Schierz, 2011, siehe auch Ruin et al., 2022 in Anlehnung an Kurz, 1977) zu erschließen.
2. *Welchen Stellenwert haben sozialen Lernprozesse im informellen Sport?* Anhand einer Betrachtung informeller Szenesportevents werden soziale Lernprozesse identifiziert und Strategien junger Akteur*innen gezeigt. Prozesse sozialen Lernens werden in diesem Kontext nicht als Erwerb prosozial gedeuteter Handlungsmuster verstanden, sondern a) als Erwerb jener Prozesse, die Individuen benötigen, um autointegrativ zu handeln, d. h. in einer spezifischen Gruppe langfristig zu partizipieren sowie b) als jene Formen des Lernens, die maßgeblich durch die involvierte Gruppe geprägt sind. Die hierzu entwickelte Systematik entstand im Rahmen einer beobachtenden Teilnahme (Hitzler & Eisewicht, 2020) während einer dreijährigen

ethnographischen Feldphase und wurde durch episodische Interviews mit Szenegänger*innen und -eliten geformt (Hübner, i. D.).

3. *Welche Unterstützung bedürfen informell Sporttreibende?* Mit idisid (Interessenvertretung des informellen Sports in Deutschland) entstand eine an der Bergischen Universität Wuppertal angesiedelte Koordinierungsstelle, die informell Sporttreibende in engem Austausch unterstützen soll. Obwohl die gesellschaftliche Relevanz informellen Sports in zahlreichen (wenngleich unterschiedlich ausgerichteten) Jugendsportstudien proklamiert wird, bestanden bislang keine Unterstützungsangebote, die Lobbyarbeit z. B. für informell sporttreibende Kinder und Jugendliche verrichten (Balz, 2004). Im Beitrag werden Bedarfe informell Sporttreibender exemplarisch vorgestellt und Fragen diskutiert, inwiefern eine Unterstützung sinnvoll, hilfreich oder aber dem Phänomen widersprüchlich ist.

Vor dem Hintergrund einer besonders im Jugendbereich fortschreitenden On-Demand-Culture ist zu vermuten, dass dem informellen Sport aufgrund zeitlicher Flexibilität künftig noch größere Bedeutung zukommt (Bindel, 2017; Schwier, 2020). Es bleibt zu diskutieren, ob und inwiefern gerade junge Menschen auf die Herausforderungen selbstgestalteten Sporttreibens vorbereitet werden können und sollten.

Literatur

- Balz, E. (2004). Zum informellen Sportengagement von Kindern und Jugendlichen: Einführung in die Thematik. In E. Balz, & D. Kuhlmann (Hrsg.) *Sportengagements von Kindern und Jugendlichen. Grundlagen und Möglichkeiten informellen Sporttreibens* (S. 7-15). Meyer & Meyer.
- Balz, E. (2017). Perspektivwechsel als Bildungsmomente. *sportunterricht*, 66 (3), 66-70.
- Benner, D (2012). *Allgemeine Pädagogik. Eine systematisch-problem-geschichtliche Einführung in die Grundstruktur pädagogischen Denkens und Handelns*. Juventa.
- Bindel, T. (2008). *Soziale Regulierungsprozesse in informellen Sportgruppen*. Czwalina.
- Bindel, T. (2017). Informeller Jugendsport – institutionelle Inanspruchnahme und Wandel eines deutungsoffenen Geschehens. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 12 (4), 417-426.
- Hitzler, R., & Eisewicht, P. (2020). *Lebensweltanalytische Ethnographie – im Anschluss an Anne Honer*. 2. Auflage. Beltz Juventa.
- Hübner, C. (i. V.). *Soziale Lernprozesse im Tricking – eine Ethnographie informellen Trendsports am Setting Gathering*. Shaker.
- Kurz, D. (1977). *Elemente des Schulsports. Grundlagen einer pragmatischen Fachdidaktik*. Hofmann.
- Kurz, D. (2017). *Pädagogische Fragen zum Sport. Ausgewählte Beiträge*. Arete Verlag.
- Ruin, S., Ratzmann, A., & Gaum, C. (2022). Orientierung an der Synthese von Sache und Individuum. In E. Balz, S. Reuter, V. Scheid, & R. Sygusch (Hrsg.) *Sportpädagogik. Eine Grundlegung* (S. 136-148). Kohlhammer.
- Schwieber, J. (2020). Entwicklungstendenzen des informellen Jugendsports. *Zeitschrift für sportpädagogische Forschung*, 8 (2), 22-38.
- Thiele, J., & Schierz, M. (2011). Handlungsfähigkeit – revisited. Plädoyer zur Wiederaufnahme einer didaktischen Leitidee. *Spectrum der Sportwissenschaften*, 23 (1), 52-75.